

Plötzlich waren wir die Risiko-Gruppe.

Auswirkungen von Covid 19 auf die Generation 65+

Antworten von Seniors4success Lesern auf den Newsletter 69

Durch Covid 19 wurden alle über 65 plötzlich zur Risikogruppe, die es zu schützen galt.

Im letzten Newsletter von seniors4success haben wir Fragen zu den Auswirkungen der Corona-Krise gestellt. Es ging um den Kontakt zur Familie, das eigene Verhalten und ob die in Zeitungsartikel beschriebene Spannung zwischen Jung und Alt wahrgenommen wurde.

[Die ZEIT, 16.4.20]

Herzlichen Dank für die zahlreichen Zuschriften.

Die Rückmeldungen, die wir erhielten, sind divers, so wie wir eben sind. Sie zeigen auch, dass es gar nicht so einfach ist, die Gruppe von 65+ zusammenzufassen. Die Gemeinsamkeit ist das Alter, die Ansichten gehen wild durcheinander.

Angstparolen haben durchaus verstört und führten unweigerlich zu Änderungen in der Lebensweise, ob man wollte oder nicht. Die Straßen haben sich geleert, Kontakte wurden eingeschränkt. Scheibchenweise wurden bei den täglichen Pressekonferenzen neue Einschränkungen im gesellschaftlichen Leben verkündet. Den Hintergrund bildeten Nachrichten von den neuesten Infektionszahlen und die Angst vor dem Anstieg der Mortalitätsrate. Fassungslos sahen wir die Bilder von den Spitälern in der Lombardei.

„Im Hinblick auf den von der Bundesregierung ausgegebenen Hinweis der Zugehörigkeit zur Risikogruppe, haben wir – obwohl gesund und ohne besondere Vorerkrankungen – uns in den ersten Wochen an die Einschränkungen gehalten. Kontakt gab es lediglich über Handy bzw. Tablet. Da der persönliche Kontakt zwischen Großeltern und Enkelkindern ausdrücklich als besonderes Gefährdungspotential beschrieben wurde, konnte kaum Kontakt zu unserer zweijährigen Enkelin erzielt werden. Dies haben wir emotional doch als sehr belastend angesehen, zumal wir einige Entwicklungsstufen nicht richtig miterleben konnten. Die vom Bundeskanzler im Rahmen einer Pressekonferenz verbreitete Angstparole in Richtung möglicher Auswirkungen wie in der Lombardei hat uns zudem sehr verstört“. [Herr G.]

Zwangsläufig hat dieses Szenario zur Veränderung der Lebensumstände geführt und zur Beschränkung auf Wohnung oder Haus. Dem Innehalten konnten aber auch positive Seiten abgewonnen werden. Von vielen aus unserer Gruppe wurde die Zeit geschätzt, die plötzlich zur Verfügung stand, für Spaziergänge, fürs Lesen, für das eigene Wohlergehen, es wurde eine Qualitätszeit für die eigene Gesundheit. Die Bewältigungsstrategien waren jedenfalls durch die äußeren Umstände eingeschränkt. Wir haben uns relativ rasch mit der Ist-Situation arrangiert, Jede und Jeder nach seinem Gutdünken und Möglichkeiten.

„... haben die Krise gut geschafft – keine persönlichen Treffen mit der Familie – Telefon – Bilder usw. Zu Hause Dinge, welche lange geschoben wurden – erledigt – gelesen – Ruhe – Stille mitunter sehr angenehm.“ [Frau H.]

„Anfangs hatte ich auch Angst angesteckt zu werden, da ich zur Risikogruppe zähle. Aber ich machte jeden Tag einen einstündigen Waldspaziergang, atmete die herrliche Waldluft ein und stärkte dadurch das Vertrauen in ein starkes Immunsystem. Da ich mich seit 40 Jahren gesund ernähre, war dies ebenfalls ein Plus, das mir meine Ängste schwinden ließ. Dann verfasste ich ein Gedicht über die Corona-Krise und ließ auch hier meinen Gedanken freien Lauf, dass auch der Glaube, das Gebet und das Gottvertrauen in dieser schweren Zeit wichtig ist. Es gibt ja Studien, die belegen, dass Menschen, die an einen liebenden Gott glauben, nicht so schnell krank werden, und Erkrankungen auch rascher überwinden.“

„... hatten wir Pensionisten Zeit für uns [...] Die Betreuung der Enkel mussten/ konnten die Kinder dank Kurzarbeit selbst übernehmen. Ehrenamtliche Unterstützung für Migrantinnen wurde zeitlich reduziert ins Internet verlegt. Endlich hatten wir genug Zeit zum Wandern und Radeln, [...] Meist waren wir täglich 2-3 Stunden, ohne jemand zu begegnen, in Wald und Flur unterwegs. Unser Gesundheitszustand ist besser als vor der Krise.“ [Frau C. & Herr H.]

„Ich zähle zu den bevorzugten Menschen, die nicht mitten im Häusergewirr leben, sondern draußen am Rande des Wiener Waldes. Ich kann also täglich ausgedehnte Spaziergänge machen. Ich habe volles Verständnis für Einschränkungen im Zusammenhang mit der Ansteckungsgefahr. Ich bin überzeugt, dass mitunter Fehler den verantwortlichen unterlaufen, aber dieselben oder andere Fehler würden auch denen unterlaufen, die jetzt alle Maßnahmen der Regierung kritisieren und meinen, sie würden es besser machen.“ [Herr M.]

Im Verteiler unseres newsletters sind vor allem Personen, die das Leben vor und nach der Pensionierung aktiv gestalten. Die einen betreiben weiterhin Projekte, andere stehen im beruflichen Alltag oder gehen im Rahmen ihrer Freitätigkeit neuen Interessen nach. Der Umgang mit Beschäftigung, Ehrenamt, politischer Beteiligung zeigt die Bandbreite und Heterogenität, die unsere Gruppe ausmacht.

„Corona hat mir auch zugesetzt. Nach 12 Saisonen als Fremdenführer jetzt total Flaute. Man kommt ganz außer Tritt und ist dankbar, dass man die Anfangspensionsjahre so sinnvoll und interessant gestalten konnte. Die Luft für den Neustart im Herbst ist irgendwie raus. Schade.“ [Herr Z.]

„Mit der Corona Situation wird auch der Generationenkonflikt neu angefacht. Man begründet dies damit, dass die gewaltigen Schutzmaßnahmen nur dazu dienen um die alten Menschen zu schützen. Und die Jungen sagen, dass die Alten die Zukunft der Jungen verbauen, da die jungen Menschen die Wirtschaftskosten in der Zukunft tragen müssen und die Degressionskosten übernehmen müssen. Wirtschafts- Wiederaufbau, fehlende Jobs, schlechtere Jobchancen und schlechtere Bedingungen. Das stimmt so alles nicht. Dazu haben wir eine Panikmache Regierung die das Krisenmanagement nicht im Griff hat und Angst streut. Auch die Härtefall Abwicklung war nur eine politische Seifenblase.“

Aus den Rückmeldungen haben wir herausgelesen, dass im direkten Umgang keine Kluft zwischen Alt und Jung entstand, im Gegenteil es wurde die Hilfsbereitschaft wahrgenommen und von einigen auch die Rücksicht für die ältere Bevölkerung geschätzt.

„Eine Kluft ist mir persönlich nicht aufgefallen, vielmehr habe ich im persönlichen Umfeld die Hilfsbereitschaft vieler jüngerer Menschen für ihre älteren Familienmitglieder aber auch für ältere Nachbarn festgestellt. Man muss aber zugeben, dass man als Pensionisten hinsichtlich der

wirtschaftlichen Auswirkungen der Krise noch bevorzugt ist und keine Existenzängste haben muss. Inwieweit die durch extrem hohe Finanzhilfen entstandenen Staatsschulden in den nächsten Jahren bei verschiedenen Personen- und Generationsgruppen eine Kluft erzeugen können, kann ich nur grob abschätzen. Vermutlich dürfte hier doch ein gewisses Frustrpotential bei den Jüngeren entstehen, wenn diese Altersgruppe für die Rückzahlung der Schulden besonders stark herangezogen werden. Hier kommt der Politik eine wichtige Aufgabe zu, frühzeitig im Sinne eines Interessenausgleiches zu agieren, ansonsten soziale Spannungen unausweichlich sind.“
[Herr G.]

„Ich bin sehr dankbar, dass man auf die Generation der Älteren Rücksicht genommen hat! Zum ersten Mal hat eine Regierung nach gesundheitlichen und nicht nach wirtschaftlichen Interessen gehandelt!!!“ [Frau B.]

Medial sah das ganz anders aus und die langfristigen Auswirkungen der Pandemie auf den Arbeitsmarkt und damit auch auf Perspektiven vor und nach der Pensionierung sind noch nicht auszumachen. Der Arbeitsmarkt hat sich kurz- und mittelfristig dramatisch verändert. All Jene, die eine erfüllende Freitätigkeit für die vielen guten Jahre nach der Pensionierung anstreben, haben eine weitere Hürde zu überwinden. So manche Nische hat sich durch die Erhöhung der Arbeitslosenzahlen kurzfristig geschlossen. Betriebe sind im Augenblick dermaßen gefordert die wirtschaftlich turbulenten Zeiten zu überstehen, dass Erfahrungen und Wissen der Gruppe 60+ ganz sicher nicht im Fokus stehen.

„So haben wir nicht nur die Corona-Krise sondern die viel schlimmeren Kollateralschäden, wie eine am Boden liegende Wirtschaft, Deflation, mit Insolvenzen, Arbeitslosen, und das gesellschaftliche Problem des Generationenkonfliktes. Die Leistungen der reifen Generation werden klein gemacht und psychisch degradiert (wie: Enkelbetreuung, Nachbarschaftshilfe, finanzielle Hilfestellung, Belegung der Wirtschaft, Reisen, Belegung der Kulturszene ...)“ [Herr K.]

„Ich war erst alarmiert als ich den Eindruck bekam, dass am Ende nur die Generation 65+ - ohne Ansicht der individuellen Situation, allein Altersabhängig - weiter längerfristig mit drastischen Einschränkungen leben soll, damit der Rest der Bevölkerung auf Schutzmaßnahmen verzichten darf. Gott sei Dank war das aber mit den beginnenden allgemeinen Lockerungsmaßnahmen kein politisches Thema mehr.“ [Frau B.]

Den Umgang mit beruflich und wirtschaftlich schwierigen Situationen hat wohl Jede und Jeder von uns schon einmal in seiner langjährigen Karriere miterlebt. Erfahrung und Gelassenheit, das Wissen darum, dass es nach jedem Abstieg auch wieder aufwärts gehen wird, gehört ja wohl auch zum Schatz der Generation 60+.

„Ich denke diese Kluft zwischen Älteren und Jüngeren ist jetzt wieder sukzessive im Abbau begriffen, sobald Ältere für Jüngere wieder Leistungen erbringen können/ wollen - bzw. sobald Ältere wieder aktiv und selbstbestimmt am normalen gesellschaftlichen Leben teilnehmen, ohne auf Hilfe angewiesen zu sein. Ebenso wird mit einer Normalisierung des Arbeits- und Schulbetriebes wieder das Konfliktpotenzial zwischen den Generationen reduziert.“ [Frau B.]

Prof. Dr. Leopold Stieger, Valentingasse 20B, 1230 Wien

Tel.: 0660-8885150, stieger@seniors4success.at, www.seniors4success.at

„Verfallen wir nicht in den Fehler, die Bedenken kleinzureden oder die Fehler der Jugend aufzubauschen und stellen wir das Gemeinsame über das Trennende! Die Kluft ist überflüssig, wir wohnen alle auf derselben Kugel, schützen wir sie und die Menschen, die darauf leben - ob jung oder alt.“ [Frau S.]

„Dem immer wieder geäußerten Verdacht, dass durch gewisse Beschränkungsmaßnahmen in der Corona-Krise ein Missverhältnis zwischen Alt+Jung entstanden ist, möchte ich bewusst entgegentreten. Der Konflikt zwischen Alt und Jung ist so alt wie die Menschheit selbst.“ [Herr M.]

„Die Kluft wurde durch unsachliche und unrichtige Behauptungen gewollt oder ungewollt herbeigeführt. Die Kluft wurde geschaffen, indem Politik und Medien vorsichtshalber die 65+ Jährigen ungerechtfertigter Weise schon vorab zu Sündenböcken für die globalen, katastrophalen wirtschaftlichen Folgen der Fehleinschätzungen durch Mathematiker, Statistiker und Politiker gebrandmarkt haben. Ob dieser erst aufkommende Generationenkonflikt gewaltlos gehalten werden kann oder beigelegt werden kann, wird davon abhängen, wie ehrlich und wie intensiv Politik und Medien ihre begangenen Fehler zugeben werden und sich bemühen werden, diese durch Richtigstellung von kommunizierten Falschmeldungen zu reparieren.“ [Herr M.]

Worum geht's? Mit Gelassenheit das hinzunehmen, was wir nicht ändern können. Das eigene Leben in die Hand nehmen. Das Ausscheiden aus dem Beruf muss ja nicht bedeuten, dass es keine schönen Tätigkeiten mehr für uns gibt. Besser ist es, diese Zeit selbst zu planen und nicht von anderen verplant zu werden. Schön, wenn man seine Stärken kennt und weiß, wo man hinwill.

„Das Virus bestimmt und dominiert nicht unser Leben – weder gravierend noch ansatzweise – und hat das auch nicht (und nie) getan! Wenn jemand unser Leben bestimmen will/wollte, dann sind/waren das ein paar Messias-hafte Politiker. Von denen lasse ich mir sicher nicht in mein Leben pfuschen!“ [Herr M.]

„Nein ----- es hat jedes Lebensalter seine Zeit – ob jung – ob älter – ob alt ----- das Leben kann in jeder Phase schön sein.“ [Frau H.]

Unser Tipp:

Einfach den Optimismus nicht verlieren, im flow bleiben.